



Demokratische Whig, Tariff, und Anti-Tariff Erneuerung.

Für Canal Commissioner:

James M. Poyer, von Mercer County.

Die Great Western.

Das Dampfschiff 'Great Western' langte gestern vor 8 Tagen zu New York an, und hat 7 Tage späterer Neuigkeiten von London und Liverpool mitgebracht.

Der Baumwollen Markt hat sich wieder bedeutend verbessert, aber der Geld Markt ist seiner Veränderung untergegangen.

Korn und Klauer finden sich Abfall, die Preise haben sich aber seit den letzten Neuigkeiten nicht verändert.

Das allgemeine Gefühl in England läßt sich diesmal keineswegs anders als friedlich schildern.

Die Commerciale Angelegenheiten scheinen sich in England verbessert zu wollen.

Der Producten Markt ist noch immer wie laut den Berichten mit der Caledonia.

Dem Parlament ist nichts Neues zu berichten; indessen daßelbe sich bis nach Ostern vertagt hat. — Wenn es sich wieder versammelt wird, so Robert Peel die Coercion Bill wahrscheinlich aufrufen. Ihr soll die Korn-Bill nachfolgen, welche man sodann entweder sofortig passiren oder verwerfen wird. Die Tarif-Bill glaubt man werde passen.

Das Ministerium wünscht die Coercion und die Korn-Bill zu vereinigen, und so diese nach dem Block-System zu passiren. — Geschieht dies, so fallen ohne Zweifel beide durch, welches zur Folge haben wird daß das Ministerium sich auflöst.

Die Sprache und das Gefühl in Bezug auf die Oregon-Frage, war so ohngesähr wie bei der Abfahrt des letzten Dampfschiffes.

In dem Eisenhandel hat eine Gegenwirkung statt gefunden, und die Preise sind gesunken.

In Persien wüthet die Cholera bis zu einem sehr beunruhigenden Grade.

Von Frankreich sind die Berichte sehr leer an Interessen — so auch von Spanien.

Von Texas.

Durch das Dampfschiff Neuyork, sind 4 Tage späterer Nachrichten von Texas eingetroffen. Dasselbe verließ Galveston am 15. April. Die erhaltenen Neuigkeiten sind aber sehr mager, und wir wären durchaus nicht im Stande das Gerüst davor anzufinden, welches unsere Interessen föhnte.

Später. — Durch das Dampfschiff Alabama sind spätere Berichte von Texas eingetroffen. Gen. Ampudia ist auf der andern Seite des Rio Grande angekommen, und hat folgende eine Proclamation an Gen. Taylor ergeben lassen, worin er ihn ersuchte seine Armee zurückzuziehen. Gen. Taylor antwortete ihm, daß er unter Anweisungen seiner Regierung handle; und daß Befehl erhalten habe sich selbst zu lagern, daß der Grund-riß ein Theil der Vereinigten Staaten sei; und daß er irgend einen Angriff, so weit es in seiner Gewalt sei, zurückzuführen würde. — Er warnte Gen. Ampudia gegen irgend die recht feindliche Demonstrationen, und drohte ihm mit einer Bismarck'schen Erklärung für eine jede Gewaltthat der Mexicanischen Regierung. — Es hat sich jetzt herausgestellt, daß mit den Truppen die unter Gen. Ampudia dort anlangten, die Mexicanische Macht nun aus 7000 Mann besteht. Die Antwort des Gen. Taylor ist nach der Stadt Mexico gefandt worden, und bevor Ampudia und Mejia Anweisungen von der Regierung erhalten, werden wahrscheinlich seine weitere Schritte von ihnen gethan werden.

Unsere Truppen sollen gesund und schlaf- fertig sein, und man will wissen, daß in einem Treffen mit den Mexicancern, sie denselben wohl zeigen würden, für welchen Zweck sie dort seien.

Ungefähr 30 von unsern Soldaten verfuhrten nützlich zu erlösen, wovon in dem Versuch 40 oder 12 niedergebrosen wurden. — Dies soll ein Ende zu dem Weglaufen gemacht haben.

Davon gelangen aber wieder gefangen worden.

Vor einigen Tagen nahm der Wärter des Mississippi Staats-Zuchthaus fünf Gefangene nach einem kleinen Reich Holzland, um Holz zu spalten. Dort angelangt mußte der Wärter einen derselben in dem Spalten unterrichten, und als er sich bückte, schlug er ihn mit einer Art nieder. Der Schlag machte ihn für eine kurze Zeit gänzlich betäubungslos. Er hatte eine Mütze, eine Pistole und ein Messer bei sich, die Gefangene der ihn niedergebrosen hatte folgliche ermischte und mit dem Hut des Wärters Reichsausnahm. Einer der andern Gefangenen folgte ihm ungefähr 100 Yards nach, als sich erster undrehte und ihn zu erschließen drohte, falls er ihn länger verfolgen würde; dieser nämlich gieng seinen Weg wieder zurück. — Die andern 4 Gefangenen halfen dem Wärter sodann zurück nach dem Gefängnis und machten das Bergesfallene bekannt. Es wurde folgliche 13 Meilen für Hunde gefandt um ihn anzuspüren, welches auch für einige Meilen, wo er ein Pferd stahl, geschah. Vorher aber hatte der Vöhrsteh schon einen Neger gezwungen seine Kletter mit ihm zu wechseln. Er wurde den nächsten Tag aber glücklich wieder durch den Gehälts-Wärter ohngesähr 10 Meilen von dort verhaftet, und befindet sich nun wieder an seiner vorigen Stelle.

McCook—Die Dauphin Co. Court.

Am 28ten April wurde die Sache des D. McCook vor die Dauphin County Grand Jury gebracht, u. dieselbe übergab der Court noch am nämlichen Tage ein Indictment gegen genannten Herrn, für einen Versuch zu machen, Herrn Vollet zu bestechen. — Herr McCook, Advocat für den Staat, hat daß die Auswahl einer Jury bis den nächsten Tag verschoben werden möchte; indem der General Anwalt noch nicht angelangt sei. Herr McCook ist, Anwalt für den Verfolgten, wünschte ebenfalls obigen Aufschub, da er das Indictment zu unterziehen wünsche, und bemerkte dabei, daß er von seinem vorhergegangenen Fall der Art etwas auf irgend einem Buch wisse. Also wurde die Sache bis den nächsten Tag um 10 Uhr aufgeschoben.

Später. — Die Court öffnete zufolge obiger Verthagung, am nächsten Tage ihre Sitzung, und begann das Anhören von Zeugen, welches auf Seiten des Staats allein 2 Tage aufnahm. Aus dem Zeugnis ist kein neues Licht auf diese Sache geworfen worden, und dasselbe ist ungefähr das Nämliche welches vor der Untersuchungs-Committee der Gesetzgebung abgegeben, und bereits in unsern Spalten publizirt wurde. Die Sache war nach unsern letzten Berichten noch nicht zu ihrem Ende gebracht.

Zum Tode geweiht.

Die Schaumetaun (Illinois) Gazette von einem spätem Datum enthält folgendes Verfall, welcher sich zu Vienna unsern ergebnelten Ort jutrug:

Ein Mann, Namens Kersey blieb an einem Hause in Vienna über Nacht. Am nächsten Morgen sagte er, es seien \$100 gestohlen worden. Verdacht lag auf einen Neger, und man wollte ihn die That eingestehen machen, aber ohne Erfolg. — Er wurde sodann aus dem Hause genommen, und von Kersey und andern so lange geweiht, bis er zwei Plätze angab wo das Geld sei, aber als man nachsuchte fand man es dort nicht. Folglich nahm man das Peitschen wieder fort, und hielt so lange an, bis sich andere Personen dreinlegten und ihn losknechten. Man wollte ihn sodann nach dem Gefängnis bringen, aber er man dort anlangen konnte, sank er tod nieder. — Schredlich.

Druckerei Scherz.

Es ist in manchen Druckereien gebräuchlich, wenn ein besonders 'grüner' Junge anfängt sein Geschäft zu erlernen, allerlei Scherz mit ihm zu treiben. Er wird vielleicht somit in benachbarte Druckereien geschickt, um einen Artikel zu holen, der nicht in Erfindung ist. — So wurde zum Beispiel unlängst ein solcher Knabe an die Office des Herrn S. geschickt, um eine Quartaletoria zu holen. Derselbe wurde aber mit dem Bibe eines Malters zurück geschickt. Dies war ziemlich strenge auf die welche den Scherz trieben, und waren somit wirklich in einer üblen Lage als der Knabe selbst. Sie halften sich aber wieder auf folgende Weise aus der Klemme: Sie ließen den Knaben kommen und befaßen ihn, wieder nach S's Office zurück zu gehen und ihm zu sagen, daß es Editor selbst.

Newyork Wahl.

Im Staat Newyork wurde letzte Woche eine Wahl für Deputaten, um die Constitution zu verändern, gehalten, und das Resultat in der Stadt Newyork ist, daß unsere Gegner mit 5289 Stimmen Mehrheit gestigt haben. So weit die Berichte durch den Staat eingetroffen sind, ist der Ausgang in politischer Hinsicht ungefähr wie bei der letzten Wahl für Representanten der Gesetzgebung.

Später. — Berichte von 53 Counties sind erhalten worden, welche weit günstiger für die Whigs lauten, als man hoffen oder erwarten konnte. In diesen haben die Whigs 51 und unsere Gegner 52 Mitglieder erwählt. — Unsere Gegner werden aber demungeachtet eine anscheinliche Mehrheit Mitglieder gewählt haben.

Von Mexico.

Berichte von Vera Cruz, welche bis zum 6. und von der Stadt Mexico bis zum 2. April reichen, sind erhalten worden. Dieselbe versichern, daß bevor lange die Regierung des Paredes gestürzt werden würde. Die Föderalisten sind bis zu einem Mann dem Umsturz günstig; und eine Mehrheit der Presse haben ihm ebenfalls den Rücken gekehrt. Der Gen'l befindet sich demnach wirklich in einer unangenehmen Lage. Die nächsten Berichte werden uns ohne Zweifel etwas mehr Zusätzliches, in Bezug darauf, überbringen.

Ein junges Frauenzimmer wurde neulich in das Newyork City Hospital gebracht, weil sie ein Bein gebrochen hatte. Sie ist unter keinem andern Namen als 'Johnny' bekannt. Es wird gesagt daß sie für drei Jahre als Amnibus Treiber in jener Stadt gedient, und dabei aber natürlich in Manneskleider verkleidet gewesen sei. — Sie trug Tabak, rauchte Zigarren, trank Branntwein, am Schwören fehlte es ihr auch nicht. Niemand träumte man aber davon, daß der 'Johnny' ein Weibsbild sei.

Der Tariff. — Correspondenten von Washington versichern, daß nichts unterlassen werden würde, um den jetzigen Tariff abzuändern, und stimmen in ihren Meinungen darin überein, daß es den Feinden desselben auch gelingen werde dies zu bezwecken. — Gerne wünschen wir, daß sich die Correspondenten irren, aber wir befürchten die Propehezuungen der Whigs vor der Präsidenten Wahl, werden vielen nur zu bald wahr werden. —

Pittsburg Markt. — Folgendes waren letzte Woche die Pittsburg Marktpreise: Klauer \$3 50 bis 3 87; Waizen 70 bis 72; Roggen 50; Weichbrot 38 bis 42; Hafer 33 bis 37; Gerste 60 bis 65; Weichbrot Butter 20 bis 25; Eier 8 bis 10; Schweinesfleisch 5 1/2 bis 5 1/4; Weichbrot 1 1/2 bis 1 1/4; Grundweizen 60 bis 62; u. Rindfleisch 4, 5, bis 6 Thaler das Hundert.

Die Oregon Nachricht.

Die Oregon Nachricht Bestehliche sind in der letzten Woche durch den Präsidenten Vollet unterrichtet worden. Man will wissen daß diese Nachricht von Seiten Englands nicht als feindlich angesehen werden würde.

Die Tar. Bill.

Die neue Tarbill haben wir erhalten und sorgfältig durchgesehen — finden aber in der Hauptsache keine Veränderung von der, welche wir schon vor einigen Wochen publicirten, und daher kamen wir zu dem Schluß dieselbe nicht wieder folgen zu lassen; indessen somit der Raum unsern Blattes nur nutzlos eingenommen werden würde.

Virginien. — Die Berichte von den neulich in diesem Staat gehaltenen Wahlgeheim nur sehr langsam ein, u. man kann noch nicht mit Gewisheit schließen, welche Partei auf die andere in der populären Stimme gewonnen hat. Die Whigs haben verschiedene Representanten auf unsere Gegner gewonnen, ob aber hinlänglich um eine Mehrheit in beiden Häuser auszumachen, ist noch unbekannt.

Die Baltimore und Chesapeakehanna Regelmäßigkeits Compagnie hat obnähigliche Eisenbrücke über die Carrolls' Creek 18 Meilen von Baltimore vollendet. Dieselbe ist 54 Fuß lang und kostete \$2,200. Man glaubt nun daß man eine gute eiserne Brücke, von der nämlichen Länge, für höchstens \$1500 erbauen kann.

Lawanda Relieffnoten. — Die Tar Collectoren werden von dem Schatzmeister des Staat benachrichtigt, daß nur noch 275 Thaler jener Noten in der Schatzkammer angenommen werden können, und empfiehlt denselben demzufolge keine mehr für Taren anzunehmen.

Unsere letzte Gesetzgebung hat eine Bewilligung von \$15,000 für rückständige Militzschulden angenommen; das Gesetz aber geht erst bis am 1. Juni in Kraft. Dies wird für manche Personen ein angenehmer Schritt sein.

Col. Richard M. Johnson ist letzte Woche in Washington eingetroffen. Was seine Geschäfte sind, wird nicht gemeldet. — Er hat wahrscheinlich immer noch seinen alten Präsidentensitz, und dieser hat ihn ohne Zweifel darin gelassen.

Srael Klein, Esq. von Columbia County, welcher früherhin jenes County in der Staats-Gesetzgebung representirte, wurde vor einigen Tagen daselbst derraufen aus seinem Wagen geworfen, daß er an den Folgen starb.

Der geheime Fund. — Charles J. Ingersoll hat die Geschichte des geheimen Funds wiederum vor das Haus der Representanten gebracht und die Sache ist nun einer Untersuchungs-Committee übergeben worden.

Unsere Court ist in Sitzung, aber bis zur Zeit als unsere Zeitung zur Presse gieng, waren noch keine Geschäfte verrichtet, die des Weltens werth wären.

Mord. — Ein Mann, Namens McCafe, wurde letzte Woche in Philadelphia durch einen andern, Namens Wood, in einen Faust-Gefecht getödtet.

Späteres von Harrisburg. — McCook ist schuldig gefunden worden.

Die Seemächte der Welt.

Wir entnehmen dem Berichte des Navy-Sekretärs, welcher denselben in Folge eines Senatsbeschlusses einbrachte, folgende Punkte, aus denen sich die Seemächte der Nationen des Erdkreises ergeben läßt.

Großbritannien hat mit Ausschluß von 14 Segelschiffen und 22 Steamern in der indischen Navy, von 26 Contrailschiffen unter der Kontrolle der Regierung und von 22 Revenue Cutters, 371 mit Kanonen ausgerüstete Fahrzeuge in Commission, und besitzt 300 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 15,054 Kanonen; zusammen 671 Fahrzeuge mit 19,772 Kanonen und einer Mannschaft von 40,000 Personen. Von diesen Fahrzeugen sind 121 Dampfschiffe.

Frankreich hat 187 Fahrzeuge mit 4157 Kanonen in Commission, 129 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 4625 Kanonen; zusammen 319 Fahrzeuge mit 8782 Kanonen und 26,554 Mann. Von diesen Fahrzeugen sind 27 Dampfschiffe.

Rußland hat, mit Ausnahme der kaspischen Flotte, 179 commissionirte, Servitut und im Bau begriffene Fahrzeuge, welche eine Anzahl von 5976 Kanonen und 59,000 Mann zählen. Von diesen Fahrzeugen sind 6 Dampfschiffe.

Die Ver. Staaten haben 47 Fahrzeuge mit 1155 Kanonen in Commission, und besitzen 30 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 1190 Kanonen; zusammen 77 Fahrzeuge (wovon fünf Dampfschiffe sind) mit 5345 Kanonen und 8723 Mann. Dazu sind die Ver. Staaten 13 Segelschiffe mit 1443 Tonnen, und aus 8 Steamern mit 3110 Tonnen bestehen, und 71 Kanonen, so wie eine Mannschaft von 769 Personen haben.

Die Türkei hat 31 Fahrzeuge mit 1520 Kanonen in Commission, und besitzt 12 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 692 Kanonen; zusammen 43 Fahrzeuge (die davon sind Steamers) mit 2212 Kanonen.

Ägypten hat 35 Fahrzeuge mit 1448 Kanonen in Commission, 3 Servitut und im Bau begriffene Schiffe (eines davon ist ein Steamer) mit 312 Kanonen; zusammen 38 Fahrzeuge mit 1760 Kanonen.

Holland hat 48 Fahrzeuge mit 808 Kanonen in Commission, und besitzt 86 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 1344 Kanonen; zusammen 134 Fahrzeuge (vier davon sind Dampfschiffe) mit 1652 Kanonen. Schweden hat 39 Fahrzeuge mit 660 Kanonen in Commission, und besitzt 50 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 1164 Kanonen; zusammen 89 Fahrzeuge (wovon zwei Dampfschiffe sind) mit 1851 Kanonen.

Dänemark hat 96 Fahrzeuge mit 344 Kanonen in Commission, und besitzt 12 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 782 Kanonen; zusammen 108 Fahrzeuge mit 1076 Kanonen.

Österreich hat 74 Fahrzeuge mit 636 Kanonen in Commission.

Brasilien hat 31 Fahrzeuge mit 450 Kanonen in Commission, und besitzt 11 Servitut und im Bau begriffene Schiffe mit 328 Kanonen; zusammen 42 Fahrzeuge mit 778 Kanonen.

Sardinien hat 11 Fahrzeuge mit 226 Kanonen in Commission, und besitzt 4 Servitut.

und im Bau begriffene Schiffe mit 220 Kanonen; zusammen 15 Fahrzeuge (zwei davon sind Steamers) mit 446 Kanonen.

Die beiden Sicilien haben 17 Fahrzeuge mit 338 Kanonen, — Spanien hat 21 Fahrzeuge mit 348 Kanonen, — Portugal hat 59 Fahrzeuge mit 225 Kanonen, und Mexico hat 23 Fahrzeuge mit 42 Kanonen in Commission.

Schule. — Eine Schule unter den Seminolen, Indianern. — Eine interessante A.B.C. Schule hat im jetzigen Gebiete der Seminolen ein erfindungsreicher Hantle Schullehrer eingerichtet. Seine Verjuche, eine Schule zu errichten, scheiterten im Anfange gänzlich an der Abneigung der Eltern, ihre Kinder daran Theil nehmen zu lassen; dies streckte jedoch unsern Hantle nicht ab, sondern er beschloß folgliche, seine Fische in einem andern Netze zu fangen. Vor dem Schiffs- hause bestete er eine große schwarze Tafel auf und schrieb auf dieselbe deutlich das große A.B.C. Er setzte nun kleine Belohnungen, Glasperlen und dergleichen, aus, für denjenigen Bubben, der mit Bogen und Pfeil einen von ihm genannten Buchstaben aus bestimmter Entfernung treffen würde, und siehe die Bubben lernten das A.B.C. Schießen in kurzer Zeit; wer seinen Buchstaben nicht traf, dem wurde auf eine halbe Stunde der Bogen genommen, oder er mußte Holz spalten, Wasser holen, und dergleichen mehr. Die Schule ist jetzt von ganzen Schwärmen hoffnungsvoller Indianerkinder besetzt; die Kleinen schießen A.B.C. und ein Theil der Großen hat dann der Lehrer auch vermischt, zum weiteren Unterrichte überzugehen.

Volksertheil.

Ein unpopulärer Schritt hat sich die zu Veningringen, in Vise County, Mo., in letzter Woche eröffnete Court beigegeben lassen. Der Richter glaubte sich, an die Gesetze des Staates halten zu müssen, und richtete die besondere Aufmerksamkeit der Grand Jury auf die Hazardspiele. Die Jury, ihrer Anweisung folgend, citirte den Mayor der Stadt, Herrn J. J. W. zur Untersuchung über etwaige Vergehungen der guten Bürger in diesem Punkte zu erlangen; aber der 'Wahbare' weigerte sich über diesen figlichen Punkt irgend etwas auszusagen und wurde wegen Missachtung der Court in die Jail abgeführt. Dies reizte das souveräne Volk, welches sich alsbald zusammen scharte um seinen Protektor zu befreien. Der Aufruhr wurde bald so gefährlich, daß es gerathen schien, den Mayor wieder freizugeben, und wahrscheinlich wird die Court ein so gefährliches Spiel mit ihren spielwütigen Mitgliedern nicht so bald wieder riskiren. Frage: Wogu Spielzeuge? Antwort: Um durch Verletzung derselben die Achtung vor dem Gesez überhaupt zu untergraben.

In Caldwell County, Mississipi, soll eine reiche Goldmine entdeckt sein. Leute, die in den Minen Carolina's gearbeitet haben, erzählen das Erz für sehr reichhaltig. Man erklärt, daß ein armer Mann in jener Gegend zufällig eine Meckhütte mit der festbaren Erde ausgegründet hatte, und jetzt täglich genug reines Metall aus den Spalten sammelt, um sich alle Lebensmitttel für seine Familie dafür anzuschaffen.

Die indiansche Bevölkerung innerhalb der Staaten und Territorien der Union wird mit Einschluß von Oregon, auf 350,000 Seelen geschätzt.

Daniel Webster und Charles J. Ingersoll.

Am Montag und Dienstag den 5ten und 7. April redete Herr Webster den Senat an, und indem er den Washington Traktat — den Traktat betreffend die nordöstliche Grenzlinie, welcher durch ihn als Staatssekretär, und Lord Ashburton, als bevollmächtigter Minister der Erbkunde, abgeschlossen wurde — vertheidigte, ertheilte er dem Senator Dickinson, von Newyork, und Charles J. Ingersoll, von Hauje der Representanten, eine äußerst heftige und gerammelte Zudichtigug für die unverantwortliche Weise, auf welche sie ihn in Bezug auf jenen Traktat angegriffen hatten. Der alte Wöhrschien von seinem Lager ausgegert worden zu sein; seine Augen funkelten von Lebhaftigkeit, sein Gesicht glühete von Unwillen, während seine Worte gleich wie gehetzte Kugeln auf die Pöper seines Jernes fielen und unter der verächtlichen Bitterkeit seines Wortes sie zusammenschrumpten und zittern machte. Herr Dickinson suchte sich zu entschuldigen, indem er sagte, daß er Stellen aus Herrn Ingersolls Rede angeführt habe, wie, dieselbe im Druck erschienen sei. Herr Webster erwiderte hierauf, daß die Rede des Herrn Ingersoll unwahr sei, und daß der Senator von Newyork, (Herr Dickinson) zu der Zeit, als er dieselbe benutzte, und in der Welt hinaus schickte, wußte, daß die von Herrn Ingersoll gemachten Behauptungen ungegründet und unwahr seien. Diese Debatte wurde mehr persönliche und bitter, als irgend eine, die seit langer Zeit im Senat statt gefunden hat. Unter andern sagte Herr Webster: 'Mein Herr, ich werde nicht von dieser Rede; wer sollte sich auf Behauptungen und Beschuldigungen beziehen, die so augenscheinlich ungegründet sind? Es befindet sich ein Ding in dieser Rede, von welchem ich den Verfasser dringend bitte mich zu entschuldigen. — Er sagt er stimmt nie in der Politik mit mir überein. Dies ist wahr. Wir stimmten nie mit einander überein, und ich denke wir werden nie mit einander übereinstimmen. Er hat vor vielen Jahren gesagt, daß wenn er in der Revolutionszeit gelebt hätte, er ein Tory, würde gewesen sein. Ich glaube nicht, daß ich einer gewesen sein würde. Auch sagte er neulich in einem von ihm herausgegebenen Buche, daß die Unabhängigkeit's Erklärung mit Schwierigkeit, wenn nicht durch Zufall, paßirt worden sei. Diefes ist seine Schätzung von dem großen Freiheitsbrief unseres National - Deins. Ich gebe zu, daß wir nie in der Politik mit einander übereinstimmen. — Aber er sagte, Herr Webster sei ein Mann von Talenten. Hier bitte ich um Entschuldigung. Ich kann seine Beschimpfung ertragen; wenn er aber mein Lob untertänig, fange ich an für meinen guten Ruf zu zittern.'

Am Donnerstag Morgen verlas Herr Charles J. Ingersoll — schmerzhaft unter den Ehren des 'schwarzen Daniels' Geißel, welche derselbe am Dienstag auf eine so unarmherzige und wüthame Weise geschwungen hatte — in Hauje der Representanten, was er eine Erklärung nannte, in welcher er Daniel Web-

ster des Betrugs und der Bestechung anklagte unter Herrn Tylers Administration, während er als Staats-Sekretär agirte; und um die Mittel zu bekommen, diese Beschuldigungen zu beweisen, schloß er damit, daß er einen Beschluß anbot, wodurch der Präsident ersucht wird, dem Hause einen Bericht vorzulegen von allen Zahlungen, welche auf Anweisungen des Präsidenten während Herrn Tylers Administration aus dem Fond gemacht worden, welcher durch das Gesez für geheime Dienste der Regierung bestimmt ist. Ueber diesen Beschluß entstand eine lange und hitzige Debatte, welche sich damit endigte, daß der Beschluß mit 136 zu 28 Stimmen angenommen wurde, indem viele von den Freunden des Herrn Webster selbst für den Beschluß stimmten.

Gestern vor acht Tagen sandte der Präsident eine Antwort auf diesen Beschluß an das Haus ein. Durch diese Vorkehrung wird Herr Webster von dem gegen ihn gebrachten Anklagen vollkommen frei gesprochen und Herr J. J. W. steht nun in dem Richte eines rückwärtigen Verleumder da. Doch ist Herr Ingersoll noch nicht zufrieden; denn gleich nach der Verlesung der Vorkehrung erhob er sich und wiederholte seine Beschuldigungen, welches ihm von Herrn King von Georgien eine herbe Zurückweisung zuzog. Dabei ruhet die Sache für die gegenwärtige Zeit.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Gestern vor acht Tagen sandte der Präsident eine Antwort auf diesen Beschluß an das Haus ein. Durch diese Vorkehrung wird Herr Webster von dem gegen ihn gebrachten Anklagen vollkommen frei gesprochen und Herr J. J. W. steht nun in dem Richte eines rückwärtigen Verleumder da. Doch ist Herr Ingersoll noch nicht zufrieden; denn gleich nach der Verlesung der Vorkehrung erhob er sich und wiederholte seine Beschuldigungen, welches ihm von Herrn King von Georgien eine herbe Zurückweisung zuzog. Dabei ruhet die Sache für die gegenwärtige Zeit.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.

Einige Tage nachdem der Präsident seine Antwort auf den Beschluß des Herrn Ingersoll an das Haus eingesandt hatte, erhob sich Herr Webster im Senat, und drückte seine Billigung über das Verfahren des Präsidenten aus, indem dieser es ablehnte die Art, auf welche der geheime Fond angewendet wurde, mitzutheilen, aus der Ursache, weil dadurch der Regierung und dem Lande Schaden gebrähen möchte. Herr Webster leugnete nachdrücklich, daß während der Zeit als er Staats-Sekretär war, irgend ein Geld ausbezahlt worden sei ohne das Wissen und die Billigung des Präsidenten. Zum Schluß sagte er, er wolle den Urheber der Verleumdung in der aller schlechtesten Gesellschaft lassen, in welcher es möglich sei ihn zu lassen — er wolle ihn bei sich selbst lassen! — Volksertheil.